

## Vorlesungsverzeichnis Universität Heidelberg

### Zentrum für Europäische Geschichts- und Kulturwissenschaften — Musikwissenschaft

#### Sommersemester 2020

Stand 6.04.2020 (Änderungen und Druckfehler vorbehalten!)

Hinweis: Die Modulzuordnungen sowie aktuelle Änderungen sind in LSF einsehbar.

Tag	von	bis	Veranstaltungstitel	Dozent/-in	Raum	
Mo	9:00	– 11:00	Tut	Tutorium: Satzlehre und Gehörbildung II	Arno Breitenbach, B.A.	HS
	11:00	– 13:00	PS	Oper und Traum von Wagner bis in die Gegenwart	Dr. Mauro Bertola	HS
	14:00	– 16:00	PS	Kurt Weill	Patrick Mertens, M.A.	HS
	16:00	– 18:00	Ku	Satzlehre und Gehörbildung II	Michael Sekulla, UMD	HS
	18:00 s. t.	– 19:30	Tut	Tutorium: Grundkurs Musikgeschichte II	Jesper Klein, B.A.	HS

Di	9:00	– 11:00	PS	Musik im Kontext der europäischen Hofkultur um 1500	Dr. Daniel Tiemeyer	HS
	11:00	– 13:00	HS	Skrjabins Klaviersonaten	Prof. Dr. Christoph Flamm	SR
	11:00	– 13:00	Ku	Grundkurs Musikgeschichte IV*	Dr. Joachim Steinheuer	HS
	14:00	– 16:00	V	Die Messe zwischen liturgischer Funktion und Kunstanspruch	Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt	HS
	16:00	– 18:00	HS	Josquins Messen	Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt	SR
	16:00	– 18:00	Ku	Satzlehre und Gehörbildung II	Michael Sekulla, UMD	HS
	18:00 s.t.	– 19:30	Tut	Tutorium: Analyse I		SR
	18:00 s.t.	– 19:30	OS	Kulturwissenschaftliche Grundlagen der Musikwissenschaft: Kolloquium für Examenskandidaten**	Prof. Dr. Christoph Flamm Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt	HS

Mi	9:00	– 11:00	HS	Michael Jackson vs. Prince	Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt	HS
	9:00	– 11:00	PS	Musikkritik und Analyse um 1800	Alexander Faschon, M.A.	SR
	11:00	– 13:00	Üb	Schreibwerkstatt Musikkritik	Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt	HS
	11:00	– 13:00	HS	Spektralmusik (mit Exkursion)	Prof. Dr. Christoph Flamm	SR
	14:00	– 16:00	PS	Messen der Wiener Klassik	Dr. Joachim Steinheuer	HS
	14:00	– 16:00	Üb	Redaktionelle Arbeit in musikwissenschaftlichen Fachzeitschriften	Wiebke Staasmeyer, M.A.	SR
	16:00	– 18:00	Üb	Musikmanagement und Musikwissenschaft - berufspraktische Aspekte	Dr. Michael Gassmann	HS
	18:00 s. t.	– 19:30	HS	Kanon und Kanontechniken	Dr. Joachim Steinheuer	
	18:00 s. t.	– 19:30	Tut	Tutorium zu Analyse I	Junia Kimmich	SR

Do	9:00	– 11:00	PS	Bachs Kantaten und Passionen	Dr. Paul Tarling	HS
	11:00	– 13:00	V	Von der Landschaft zur Ökologie: Musik und Natur	Prof. Dr. Christoph Flamm	HS
	14:00	– 16:00	Ku	Grundkurs Musikgeschichte II	Prof. Dr. Christoph Flamm	HS
	16:00	– 18:00	Ku	Analyse I	Dr. Joachim Steinheuer	HS
	18:00 s.t.	– 19:30	Tut	Tutorium: Notations- und Quellenkunde	Tanja Geschwind, B.A.	SR

Fr	9:00	– 11:00	PS	Zwischen Folter und ›Widerstand‹ — Musik in NS-Konzentrationslagern	Christian Bartle, M.A.	HS
	11:00	– 13:00	Ku	Notations- und Quellenkunde	Dr. Paul Tarling	HS
	14:00	– 16:00	Tut	Tutorium: Grundkurs Musikgeschichte IV	Manuel Becker, M.A.	SR

## Blockseminare und weitere Veranstaltungen

Termine: sh. LSF	PS	Musikalische In- und Exklusionen. Die Konstitution nationaler Zugehörigkeiten durch Musik im 19. und 20. Jahrhundert	Dr. Boris Voigt	HS
Termine: sh. LSF	PS	Historical Musicology in global context: African and South African Perspectives	Prof. Dr. Rebekka Sandmeier Prof Dr. Morné Bezuidenhout	HS Dr. Daniel
Di	19:00 – 21:00	AG Arbeitskreis Marionettenoper	Dr. Joachim Steinheuer	MuS SS

Di	19:30 s.t. – 22:00	AG Großer Chor der Universität Vorsingen erforderlich; Näheres unter <a href="http://www.collegium-musicum.uni-hd.de">www.collegium-musicum.uni-hd.de</a>	Michael Sekulla, UMD	Neue Aula
Mi	20:00 s.t. – 22:30	AG Orchester der Universität Vorspiel erforderlich; Näheres unter <a href="http://www.collegium-musicum.uni-hd.de">www.collegium-musicum.uni-hd.de</a>	Michael Sekulla, UMD	Neue Aula

### Ankündigungen und Hinweise

- 1) Im Sommersemester 2020 findet vom 08.06-13.06 eine Reading Week statt.
- 2) Alle Veranstaltungen beginnen c.t., wenn nicht anders vermerkt.

\*) Teilnahme und Prüfung ist nur in einem der beiden angebotenen Grundkurse Musikgeschichte möglich.  
Verbindliche Online-Belegung über LSF ist Voraussetzung für Teilnahme und Prüfung.

\*\*) Persönliche Anmeldung beim Dozierenden per E-Mail erforderlich.

### Semesterzeiten

Vorlesungszeit: 20. April 2020 bis 01. August 2020

Vorlesungsfreie Zeit: Die gesetzlichen Feiertage des Landes Baden-

Semesterdauer: 01. April 2020 bis 30. September 2020

### Legende

#### Räume

HS – Musikwissenschaftliches Seminar, Hörsaal  
SR – Musikwissenschaftliches Seminar, Seminarraum  
MuS SS – Musikwissenschaftliches Seminar, Säulensaal  
Neue Aula – Neue Universität, Grabengasse 3–5, Neue Aula

AG – Arbeitsgemeinschaft, Praxiseinheit

V – Vorlesung

PS – Proseminar

HS – Hauptseminar

OS – Oberseminar (Vor Anmeldung erforderlich!)

Tut – Tutorium

Ku – Kurs

# Sommersemester 2020

Musikwissenschaftliches Seminar



**UNIVERSITÄT  
HEIDELBERG**  
ZUKUNFT  
SEIT 1386

## BASE-MODULE (BACHELOR)

### Grundkurs Musikgeschichte II (ca. 1520 bis ca. 1730)

Prof. Dr. Christoph Flamm

Do. 14-16 Uhr

Bachelor: BaSe 6

Dieser auf insgesamt vier Semester angelegte Kurs beabsichtigt, in einem Gesamtüberblick die wichtigsten Stationen der europäischen Musikgeschichte von den Anfängen bis in die unmittelbare Gegenwart vorzustellen und damit musikhistorisches Basiswissen zu vermitteln. Anhand von ausgewählten Kompositionen sollen dabei exemplarisch zentrale Gattungen und Kompositionstechniken, ästhetische und musiktheoretische Fragestellungen sowie institutionelle und funktionelle Rahmenbedingungen in ihrem jeweiligen kulturellen und historischen Kontext begriffen werden. Der zweite Teil wird den Zeitraum von etwa 1520 bis etwa 1720 zum Gegenstand haben.

Für alle Studierenden im Bachelorstudiengang gehören die vier Teile des Grundkurses Musikgeschichte zu den Pflichtmodulen; hierfür muss jeweils am Ende eines Teilkurses eine mündliche Prüfung absolviert werden. Die genauen Modalitäten werden zu Beginn des Semesters besprochen.

### Grundkurs Musikgeschichte IV (ca. 1850 bis in die Gegenwart)

Dr. Joachim Steinheuer

Di. 11-13 Uhr

Bachelor: BaSe 8

Dieser auf insgesamt vier Semester angelegte Kurs beabsichtigt, in einem Gesamtüberblick die wichtigsten Stationen der europäischen Musikgeschichte von den Anfängen bis in die unmittelbare Gegenwart vorzustellen und damit musikhistorisches Basiswissen zu vermitteln. Anhand von ausgewählten Kompositionen sollen dabei exemplarisch zentrale Gattungen und Kompositionstechniken, ästhetische und musiktheoretische Fragestellungen sowie institutionelle und funktionelle Rahmenbedingungen in ihrem jeweiligen kulturellen und historischen Kontext begriffen werden. Der vierte Teil hat den Zeitraum von etwa 1860 bis in die unmittelbare Gegenwart zum Gegenstand.

Für alle Studierenden im Bachelorstudiengang gehören die vier Teile des Grundkurses Musikgeschichte zu den Pflichtmodulen; hierfür muss jeweils am Ende eines Teilkurses eine mündliche Prüfung absolviert werden. Die genauen Modalitäten werden zu Beginn des Semesters besprochen.

### Analyse I

Dr. Joachim Steinheuer

Do. 16-18 Uhr

Bachelor: BaSe 2.1

Die analytische Auseinandersetzung mit konkreten Notentexten gehört zu den grundlegenden Voraussetzungen musikwissenschaftlichen Arbeitens. Die Analyse-Kurse I. und II. dienen der Aneignung von Methoden und Techniken zur qualifizierten Analyse mit dem Ziel, professionell über Musik sprechen und schreiben zu können. Je nach Gegenstand und Erkenntnisinteresse können Analysemethoden und -techniken höchst unterschiedlich sein. Es gibt, wie etwa Dieter de la Motte und Clemens Kühn überzeugend dargelegt haben, kein in sich geschlossenes Regelsystem, das sich auf alle Gattungen und Epochen einheitlich anwenden ließe und schematisch erlernt werden könnte.

Daher wird diese auf zwei Semester angelegte Veranstaltung exemplarisch vorgehen und an unterschiedlichsten, für bestimmte Epochen und Gattungen exemplarischen Werken immer wieder

die Frage nach dem Spannungsverhältnis von normativen Erwartungshaltungen und der jeweiligen kompositorischen Realität herausarbeiten. An ausgewählten Kompositionen aus der europäischen Musikgeschichte sollen grundlegende Möglichkeiten der analytischen Herangehensweise an Notentexte reflektiert und vor allem gemeinsam erprobt werden.

### **Notations- und Quellenkunde**

Dr. Paul Tarling  
Bachelor: BaSe 4

Fr. 11-13 Uhr

Ziel des Kurses ist es, mit der weißen Mensuralnotation die für die Zeit von etwa 1400 bis etwa in die Mitte des 17. Jahrhunderts hinein bestimmende Form der Notation mehrstimmiger Musik kennenzulernen. An Beispielen mit wachsendem Schwierigkeitsgrad aus unterschiedlichen Quellen sollen Notationsformen und Mensurzeichen, Phänomene wie Imperfektion, Alteration und Kolorierung sowie Proportionsvorschriften in ihren jeweiligen Zusammenhängen gedeutet und damit die Fähigkeit erlangt werden, selbständig mehrstimmige Quellen des genannten Zeitraums zu erfassen und zu transkribieren. Darüber hinaus sollen weitere Formen musikalischer Notation, wie etwa die adiastematische Neumenschrift, Modalnotation und Tabulatur vorgestellt werden.

### **Satzlehre und Gehörbildung II**

Michael Sekulla, UMD  
Bachelor: BaSe 1.2

Mo. 16-18 Uhr & Di. 16-18 Uhr

Einführung in den "klassischen" Kontrapunkt (ausgehend vom 16. Jahrhundert/Palestrina-Zeit); systematische Erarbeitung der 2- und 3-stimmigen kontrapunktischen Arten und Gattungen. Ziel der Satzlehre II ist die eigenständige Komposition eines dreistimmigen kontrapunktischen Satzes.

## VORLESUNGEN

### Die Messe zwischen liturgischer Funktion und Kunstanspruch

Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt Di. 14-16 Uhr

Bachelor: MuSe 1, MuSe 1+, ChoSe 2

Master: SM 1, SM 2, SM 3, FW 1

Im wegweisenden und musikhistoriographisch einflussreichen Band „Die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts“ (Neues Handbuch der Musikwissenschaft) hat Ludwig Finscher 1989 die mehrstimmige Messe als „musikalisches Kunstwerk“ bezeichnet und damit eine intensive Tradition artifiziell inspirierter Interpretation des Messkomponierens begründet, die die Gattung kompositionsgeschichtlich auf Augenhöhe mit der Gattung der Sinfonie erhob. Seit den 2010er-Jahren unterliegt die Messenforschung jedoch einem grundlegenden Wandel: Sozial- und frömmigkeitsgeschichtliche, politische und nicht zuletzt gattungsübergreifende Aspekte sind zunehmend in den Blick geraten und haben zu einer Neubewertung des Messkomponierens geführt. Insbesondere die zwingende Verankerung im liturgischen Ritual der Gottesdienste hat die Struktur der Messe wesentlich geprägt, hat ihr immer neue Räume, Funktionen und Deutungsangebote zugewiesen. Die Vorlesung will die Geschichte des mehrstimmigen Messkomponierens von den Anfängen bis in das frühe 17. Jahrhundert hinein erzählen und dabei ebenso Einzelwerke diskutieren wie zusammenhängende Faktoren systematisch beleuchten.

### Von der Landschaft zur Ökologie: Musik und Natur

Prof. Dr. Christoph Flamm Do. 11-13 Uhr

Bachelor: MuSe 2, MuSe 2+, MuSe 3, MuSe 3+, ChoSe 2

Master: SM 1, SM 2, SM 3, FW 1

Die seit der Aufklärung reflektierend thematisierte Natur in ihrem Verhältnis zum Menschen ging in zahllosen Schattierungen und Varianten in die Musik ein, sei es deskriptiv oder symbolisch, sei es naiv oder philosophisch. Natur dient in der Musik oft als Projektion, als eine Gegenwelt zur Zivilisation. Mit dem wachsenden ökologischen Bewusstsein um die Beschädigung und den Verlust von Natur wird sie zunehmend nicht mehr als Gegebenes, sondern als Verlorenes oder zu Rettendes musikalisch inszeniert. Umgekehrt dringt Musik in die Natur vor als Freiluftkonzert, Klanginstallation oder Soundscape. Hinzu kommt in jüngerer Zeit die Wahrnehmung der Natur als eines bereits von Klängen erfüllten Raumes. Die Vorlesung möchte Werke und Tendenzen von der deskriptiven Symphonik um 1800 über beispielsweise Liszt, Brahms, Dvořák, Rimskij-Korsakov, Strauss, Debussy, Bartók, Messiaen, Cage, Takemitsu zu Zeitgenossen wie Hosokawa und Thorvaldsdottir einen Bogen spannen und auch die jüngsten künstlerischen Auseinandersetzungen mit ökologischen Fragen thematisieren.

## PROSEMINARE

### Bachs Kantaten und Passionen

Dr. Paul Tarling

Do. 9-11 Uhr

Bachelor: MuSe 2, ChoSe 2, ChoSe 3

Wie keine anderen Werke stehen Bachs Kantaten und Passionen für die ersten Jahre seines Dienstes als Kantor der Leipziger Thomaskirche. Während Bachs Kantaten in Johann Nikolaus Forkels Bach-Biographie von 1802 lediglich am Rande Erwähnung finden, rückten sie seit der durch Alfred Dürr 1957 herausgearbeiteten und dadurch gesicherten chronologischen Ordnung zunehmend in die Aufmerksamkeit der musikwissenschaftlichen Forschung. Obwohl einzelne Kantaten aus Bachs Muhlhäuser und Weimarer Zeit – bei mehreren davon handelt es sich wohl um Gelegenheitswerke anlässlich von Hochzeiten, Ratswahlen und Ähnlichem – überliefert sind, komponierte Bach in den Jahren nach seiner Ernennung zum Thomaskantor 1723 mehrere vollständige Kantatenzyklen für das liturgische Jahr, die einen Höhepunkt seines kompositorischen Schaffens darstellen. Anders als im Falle etwa der h-moll-Messe, deren Entstehungsanlass immer noch im Dunkeln liegt, können auch die Passionen als Teil dieser liturgischen Zyklen, die unmittelbar im Zusammenhang mit Bachs Amt als Thomaskantor entstanden sind, verstanden werden.

Im Seminar sollen verschiedene Aspekte von Bachs Kantaten und Passionen thematisiert werden. Dazu gehören die kompositorischen Verfahren (Choral, Rezitativ, Arien, Parodie), der Zusammenhang zwischen Musik und den Erfordernissen der Leipziger Liturgie, das Verhältnis zwischen Musik, Text und Theologie, Bachs Verhältnis zur lutherischen Tradition Mitteldeutschlands, sowie Fragen der Aufführungspraxis.

### Historical Musicology in global context: African and South African Perspectives

Prof. Dr. Rebekka Sandmeier; Prof Dr. Morné Bezuidenhout; Dr. Daniel Thiemeyer

Blockseminar: 4.4; 18.-19.4; 9.-10.5

Bachelor: MuSe 3, MuSe 3+, ChoSe 2, ChoSe 3

Master: SM 3, FW 1, FW 2

Das Seminar ist Teil einer Reihe von »Pilotseminaren«, die im Rahmen des DAAD-Projektes „Universitäre Musikausbildung in der Post-Apartheid-Ära“ (Programm: Fachgebundene Partnerschaften mit Hochschulen in Entwicklungsländern) durchgeführt werden. Kooperations-partner ist das South African College of Music (SACM) der University of Cape Town, Südafrika. Die Veranstaltung wird gemeinsam mit Studierenden des SACM in Form von Video-konferenzsitzungen, E-Learning-Portal-basierten Lernzirkeln und Blocksitzungen stattfinden. Ziel der Pilotseminare ist es, zeitgemäße Perspektiven auf die Musik und Musikpflege im Südafrika der Post-Apartheid-Ära zu eröffnen sowie die Potentiale von universitärer Musikausbildung in postkolonialen Kontexten zu erörtern.

Das Seminar widmet sich der musikkulturellen Moderne Afrikas im Allgemeinen und der südafrikanischen Musikgeschichte im Besonderen. Ziel ist es, Südafrikas musikkulturelle Verfasstheit und deren soziale, politische, ökonomische und kulturelle Faktoren sowohl auf einem afrikanischen, als auch auf einem globalen Horizont zu verorten, um ein tieferes Verständnis musikkultureller Globalisierungsprobleme und ihrer Ursachen, aber auch von Gestaltungs- und Handlungsräumen in postkolonialen Situationen zu erlangen. Auf diesem Verständnishorizont ist abschließend die Rolle musikwissenschaftlicher Bildung für angehende Musiker in (Süd-)Afrika zu diskutieren. Über die Notwendigkeit einer zugleich internationalisierten und lokal-lebensweltlich orientierten Ausbildung ist dabei ebenso zu sprechen wie über den zu vermittelnden Repertoirekanon und Probleme der wissenschaftlichen und künstlerischen Auseinandersetzung mit außereuropäischen Musikkulturen. Primär- (Noten, Aufnahmen) und Sekundärquellen (Literatur, Curricula) zur Musikgeschichte und zur tertiären Musikausbildung in Südafrika bieten die Grundlage der Diskussionen: Sowohl die künstlerische und pädagogische Praxis als auch das Schrifttum müssen dabei immer auch im gesellschaftlichen und politischen Kontext von Kolonie, Apartheid und Demokratie betrachtet werden.

Nach 1994 nimmt die Aufarbeitung der Apartheitszeit und die Suche nach einer „südafrikanischen“ Musik in den Quellen einen breiten Raum ein.

Die Unterrichtssprache ist Englisch. Anmeldung per Mail an [daniel.tiemeyer@hfm-weimar.de](mailto:daniel.tiemeyer@hfm-weimar.de) bis zum 31.03.2020. Die Teilnehmerzahl ist auf sieben Studierende beschränkt.

## Kurt Weill

Patrick Mertens, M.A.

Mo. 14-16 Uhr

Bachelor: MuSe 3, ChoSe 2, ChoSe 3

„Dass zwei so diametral entgegengesetzte Ausdrucksformen von dem gleichen Komponisten geschaffen wurden, beweist eine geradezu phänomenale stilistische Wandlungsfähigkeit“, schreibt der Musikkritiker David Ewen 1937 über den Komponisten Kurt Weill (1900–1950). Betrachtet man Weills Werke eingehender, so stellt man fest, dass sich diese tatsächlich durch eine außerordentliche stilistische Vielfalt auszeichnen und dabei die Grenzen von populärer und klassischer Musik bewusst überschreiten. Wie zentral Weills musikalische Anpassungsfähigkeit in seinem Schaffen ist, macht bereits ein Blick auf die äußerst bewegte Biographie des Komponisten deutlich.

Nach seiner Ausbildung bei Engelbert Humperdinck und Ferruccio Busoni in Berlin erlangte Weill durch die Zusammenarbeit mit den bedeutendsten Dramatikern der Weimarer Republik (Bertolt Brecht, Georg Kaiser) früh Weltruhm. In Musiktheaterwerken wie der „Dreigroschenoper“ (1928) oder „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ (1930) entwickelte der Komponist dabei seinen unverwechselbaren „Songstil“. Nachdem er aufgrund von Repressalien durch die Nationalsozialisten gezwungen war, aus Deutschland zu fliehen, gelangte er 1935 nach New York, wo er sich bald als einer der führenden Komponisten des Broadways etablierte. Mit Werken wie „Johnny Johnson“ (1936), „Lady in the Dark“ (1941) oder der Broadway-Oper „Street Scene“ (1947) setzte er zentrale Impulse für die Entwicklung des Musicals und bemühte sich, wie bereits bei seinen Werken in Deutschland, um eine bewusste Synthese aus populären und klassischen Stilmitteln.

Das Proseminar bietet einen Überblick über das kompositorische Schaffen Kurt Weills. Im Rahmen des Seminars werden zentrale Werke – sowohl aus Weills Zeit in Deutschland als auch in den USA – untersucht. Neben der Erarbeitung von Besonderheiten des Weill'schen Kompositionsstils und der zeitgeschichtlichen Einordnung der Werke werden auch methodische und quellentechnische Problematiken – wie bspw. die Beschaffung von verlässlichem Notenmaterial – thematisiert.

## Messen der Wiener Klassik

Dr. Joachim Steinheuer

Mi. 14-16 Uhr

Bachelor: MuSe 2, MuSe 2+, ChoSe 2, ChoSe 3

Master: SM 2, SM 3, FW 1, FW 2

Die Messkompositionen im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert in Wien reflektieren einerseits die traditionelle Trennung in die Typen von Missa brevis und Missa solemnis, also in weniger aufwendig gestaltete kürzere Kompositionen und großbesetzte, meist deutlich umfangreichere Werke für hohe kirchliche Feiertage oder auch bestimmte Festanlässe wie Namenstage, Inthronisationen und Krönungen. Andererseits legen manche der Werke auch Zeugnis ab von den tiefgreifenden politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen in einer von Revolution, Krieg, Säkularisierung und dem Aufstieg des Bürgertums gekennzeichneten Zeit. So beziehen sich Komponisten gelegentlich ganz konkret auf bestimmte Situationen wie etwa Joseph Haydn in seiner Missa in tempore belli auf die napoleonische Bedrohung, in anderen Stücken wird die Messvertonung dagegen zum Anlass einer ganz persönlichen, bekenntnishaften Gottes- und Heilssuche, wie etwa in Ludwig van Beethovens Missa solemnis oder Franz Schuberts später Es-Dur Messe. Dabei wird nicht selten auch in der Dauer und im Umfang der Besetzung ein liturgischer Rahmen überschritten und eine Tendenz offenbar, die in der Folgezeit Messvertonungen außerhalb der Kirche für den Konzertsaal ermöglichen sollten. Das Seminar behandelt einige der wichtigsten Messvertonungen der Jahrzehnte zwischen etwa 1770 und

1828, dem Todesjahr Schuberts. Ein ausführlicher Semesterplan wird zu Beginn des Semesters besprochen.

## **Musikalische In- und Exklusionen. Die Konstitution nationaler Zugehörigkeiten durch Musik im 19. und 20. Jahrhundert**

Dr. Boris Voigt Blockseminar  
Bachelor: MuSe 2, MuSe 3, ChoSe 2, ChoSe 3

Die europäischen Nationen und Nationalstaaten integrierten und integrieren ihre Bevölkerungen auf verschiedenen ideellen und ideologischen Grundlagen (Sprache, Mythen, Kultur, Volk etc.). Darin unterscheiden sie sich sowohl untereinander wie sich ebenfalls innerhalb der jeweiligen Nationen die diese Grundlagen historisch wandelten und wandeln. Musik ist ein hervorragendes Instrument, sozial und gesellschaftlich Gemeinschaftlichkeit herzustellen, produziert dabei jedoch zugleich Ausgrenzungen. Ziel des Seminar ist es, die Funktionen von Musik für die Integration von Nationen (etwa Frankreich - Großbritannien - Deutschland) hinsichtlich der verschiedenen sich überlagernden politischen, gesellschaftlichen, sozialen, kulturellen In- und Exklusionsmuster herauszuarbeiten.

Im Seminar werden die verschiedenen Aspekte der Thematik möglichst in vergleichender Perspektive behandelt. Dabei können einzelne Komponistenpersönlichkeiten im Fokus stehen, die für die Integration einer Nation besondere Bedeutung hat, etwa Händel in Großbritannien oder Beethoven in Deutschland. Ebenso können musikalischen Gattungen auf ihre Funktionen für die Erzeugung oder Bestätigung nationaler Zugehörigkeiten betrachtet werden oder Werke und Sujets, wie etwa für Frankreich der Vercingetorix-Stoff, dem sich mehrere französische Opern widmen, oder Wagners Meistersinger. Funktionale Musik, vor allem Nationalhymnen, sind ein weiteres Thema. Ebenso soll die Stellung der Musik in verschiedenen Nationaldiskursen untersucht werden.

## **Musik im Kontext der europäischen Hofkultur um 1500**

Dr. Daniel Tiemeyer Di. 9-11 Uhr  
Bachelor: MuSe 1, ChoSe 2, ChoSe 3

Vom sagenumwobenen „Fasanenbankett“ Philipps des Guten von Burgund über die kaiserliche Hofhaltung der Habsburger bis hin zum Renaissanceprunk der Valois und der italienischen Herzöge – Musik stand seit jeher im Zentrum der Hofhaltung der europäischen Potentaten. Sie begleitete Feste, Krönungen und Begräbnisse, inszenierte Hochzeiten und Vertragsabschlüsse. In diesem Seminar soll die Rolle der Musik an ausgewählten Renaissancehöfen in ihrem kulturellen und politischen Kontext untersucht werden. Welche Rolle nahm die Musik im Rahmen des Hofzeremoniells überhaupt ein? Welche Musiker standen eigentlich zur Verfügung? und was wissen wir überhaupt über die Musik, die tatsächlich gespielt, gesungen und getanzt wurde? Als Fallbeispiele werden die Grande chapelle der Herzöge von Burgund, die Kaiserliche Kapelle, die Chapelle royale der französischen Könige sowie die Höfe von Ferrara und Mantua in Norditalien untersucht. Im Zentrum stehen dabei die Komponisten, die mit ihrem Wirken das Repertoire dieser Höfe nachhaltig geprägt haben, aber auch die politischen Entscheidungsträger und Förderer der höfischen Kultur selbst.

Das Seminar soll den Studierenden einen Überblick über die politischen, geschichtlichen und ökonomischen Voraussetzungen der Hofkultur um 1500 verschaffen, darüber hinaus lernen sie ein repräsentatives Repertoire kennen, das nach musikanalytischen Kriterien und hinsichtlich der Quellenlage detailliert untersucht wird.

Anmeldung per Mail an [daniel.tiemeyer@hfm-weimar.de](mailto:daniel.tiemeyer@hfm-weimar.de) bis zum 31.03.2020

## **Musikkritik und Analyse um 1800**

Alexander Faschon, M.A. Mi. 9-11 Uhr  
Bachelor: MuSe 2, ChoSe 2, ChoSe 3



Sieht man von einigen wenigen kompositionsdidaktischen Beispielen ab, etwa bei Burmeister (*Musica poetica*, Rostock 1606) oder Mattheson (*Der vollkommene Capellmeister*, Hamburg 1739), so nimmt die Geschichte der aufs „Werk“ fokussierten Analyse erst im späten 18. Jahrhundert, nämlich im Zuge der Entwicklung der Musikkritik ihren Anfang. Mit Johann Adam Hillers 1766–70 in Leipzig erschienenen Wöchentlichen Nachrichten und Anmerkungen die Musik betreffend kommt dem Bericht über das aktuelle Musikleben ein fester Platz im Journalwesen zu, das bisher vornehmlich auf elaborierten theoretisch-ästhetischen Diskurs ausgerichtet war. Das dabei unter anderem entstehende Textformat der Musikalienbesprechung bietet nun eine Plattform für vielerlei kritische Auseinandersetzung mit musikalischen Neuerscheinungen. Zu einiger Berühmtheit gelangt sind dabei so herausragende Texte wie E. T. A. Hoffmanns Analyse von Beethovens Fünfter Sinfonie in der Allgemeinen musikalischen Zeitung oder Robert Schumanns Interpretation von Berlioz' Symphonie Fantastique in der Neuen Zeitschrift für Musik, die nicht nur zum Kanon musikästhetischer Dokumente des 19. Jahrhunderts zählen, sondern auch für die Rezeptionsgeschichte der Kompositionen von erheblicher Bedeutung sind. Diese Texte existieren indes neben unzähligen anderen innerhalb einer kontinuierlichen und vielfältigen Kultur der Musikkritik, die in ihrer literarischen Gesamtheit einen wichtigen Quellenfundus für Musiktheorien und -praxen in den Jahrzehnten um 1800 bildet.

Im Seminar erschließen wir uns ein Korpus von Analysen in deutschsprachigen Musikzeitschriften aus dem späten 18. und frühen 19. Jahrhundert. Wir verschaffen uns einen Überblick über die Geschichte des Musikzeitschriftenwesens im Allgemeinen und der Musikkritik im Besonderen. Dabei wollen wir nicht nur verschiedene Typen von Rezensionen und Analysen diskutieren, sondern uns darüber hinaus die Dokumente in ihrer geschichtlichen Dimension erarbeiten: Interessieren sollen uns dabei etwa das Verhältnis von Werkkritik und Musikgeschichte, die bürgerliche und romantische Musikästhetik, aber auch Produktions- und Rezeptionsbedingungen musikalischer Journale um 1800. Nicht zuletzt wollen wir uns dem Quellencharakter dieser Textgattung kritisch widmen.

## **Oper und Traum von Wagner bis in die Gegenwart**

Dr. Mauro Bertola

Mo. 11-13 Uhr

Bachelor: MuSe 2, MuSe 3, ChoSe 2, ChoSe 3

Seit den Anfängen der Gattung wird in der Oper gerne geschlafen und oft auch geträumt. Dies geschieht nicht allein in schattigen Logen und abgedunkelten Parketts, sondern auch auf der Bühne selbst. Insbesondere nehmen Träume und Traumszenen ab etwa 1800 einen wichtigen dramaturgischen Anteil an. Richard Wagners Werke und theoretische Schriften stellen diesbezüglich ein erstes auffälliges Beispiel dar, das sich bis in die musiktheatralische Produktion der Gegenwart nachweisen lässt.

In diesem Proseminar geht es daher um die Frage, was Traum und Oper ab etwa 1800 gemeinsam haben: Warum greifen Librettisten und Komponisten auf den Traum zurück? Welche Funktionen übernimmt der Traum in der Oper? Und wie wurden Träume im Laufe der Operngeschichte musikalisch und dramaturgisch dargestellt? Im Kurs wollen wir diesen und ähnlichen Fragen nachgehen und verschiedene Formen der Interaktion zwischen Oper und Traum ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zu Beginn des neuen Millenniums kennenlernen und hinterfragen. Dem Seminar liegen damit zwei Untersuchungsperspektiven zugrunde: eine mediengeschichtliche, welche die Geschichte der Gattung Oper der letzten 200 Jahre betrifft, und eine kulturgeschichtliche, die sich mit verschiedenen kultur- und epochenspezifischen Erklärungsmodellen für das Traumphänomen auseinandersetzt. Anhand unterschiedlicher Beispiele, die von Richard Wagners Lohengrin von 1850 bis hin zu Olga Neuwirths und Elfriede Jelineks Opernadaptation von David Lynchs Film *Lost Highway* aus dem Jahr 2003 reichen, werden wir die Wechselwirkungen zwischen Oper und Traum gemeinsam besprechen und reflektieren.

## **Zwischen Folter und ›Widerstand‹ — Musik in NS-Konzentrationslagern**

Christian Bartle, M.A.

Fr. 9-11 Uhr

Bachelor: MuSe 3, ChoSe 2, ChoSe 3

Musik als »[e]in Garten Eden inmitten der Hölle« (A. Herz-Sommer) – ein erster Gedanke an Komposition und Musikausübung in nationalsozialistischen Konzentrationslagern mag zunächst paradox erscheinen. Doch selbst unter solch extremen Daseinsbedingungen entwickelten sich – freilich von den Bewachern streng reglementiert – lagerspezifische Alltagsstrukturen mit internen Hierarchien, Regeln, Wertesystemen und einer jeweils eigenen Kulturpraxis. Auch musizieren, singen und komponieren erwuchsen für die Inhaftierten in diesem Kontext zu »konstitutiven Bestandteil[en] der tägliche[n] Lageroutine« (G. Fackler). Während sich innerhalb dieses eingeräumten ›Freiraums‹ einerseits eine begrenzt autonome Musikkultur unter den Häftlingen konstituieren konnte (so etwa besonders in Theresienstadt), missbrauchten die Wachmannschaften Musik andererseits gezielt zu Folter und Demütigung der Insassen. Musik in Konzentrationslagern kann und muss demnach stets aus diesen beiden Perspektiven untersucht werden: Am einen Ende dieses Spannungsverhältnisses steht die Musikpraxis der Opfer (›selbstbestimmt‹), am anderen Ende diejenige der Täter (fremdbestimmt).

Das übergeordnete Ziel des Proseminars ist es, einen Überblick über die mannigfaltigen Dimensionen von Musik innerhalb des nationalsozialistischen Lagersystems zu geben. Anhand von konkreten Fallstudien wird detailliert gezeigt, in welchen Kontexten und unter welchen Rahmenbedingungen musiziert und komponiert wurde. Überdies ist zu ergründen, mit welchen physischen, psychischen und praktischen Funktionen Musik sowohl für die Täter als auch für die Opfer verknüpft war. Der Schwerpunkt liegt indessen auf der Perspektive der Lagerhäftlinge und ihrer ›selbstbestimmten‹ Musikpraxis. Mit dem analytischen Handwerkszeug der Musikwissenschaft steht hier die Untersuchung konkreter Musikwerke im Vordergrund, die in Konzentrationslagern und Ghettos entstanden sind. Anhand dieses Werkkanons wird unter anderem gemeinsam erarbeitet, inwiefern sich symbolisch aufgeladene Kompositionen als musikalisch-geistiger ›Widerstand‹ interpretieren lassen. Auf diesem Wege offeriert das Seminar Einblick in ein wenig bekanntes Repertoire, das mit Klavier-, Kammer-, Ensemble- und Chormusik sowie insbesondere mit Opern eine facettenreiche Gattungsspezifität aufweist.

## HAUPTSEMINARE

### Skrjabins Klaviersonaten

Prof. Dr. Christoph Flamm Di. 11-13 Uhr  
Bachelor: MuSe 3+  
Master: SM 1, SM 2, SM 3, FW 1, FW 2

Kein Komponist hat die Klaviersonate nach Beethoven so intensiv, konsequent und radikal transformiert wie Aleksandr Skrjabin: Ausgehend von viersätzigen und zweisätzigen Modellen gelangt er ab der 5. Sonate zu einsätzigen Formen, deren innere Gestaltung nur noch Reste des traditionellen Sonatendenkens aufweisen. Zugleich treibt Skrjabin die spätromantische Harmonik in einen post-tonalen Raum. Die meisten Sonaten transportieren überdies poetische und zuletzt spirituelle Botschaften, die auf verschiedene Weise als Texte im Werk oder als Paratexte überliefert sind. -Im Zentrum des Seminars steht die analytische Beschäftigung mit Skrjabins nummerierten und postum publizierten Sonaten, die wir nach ihren formalen und strukturellen, aber auch nach poetischen, semantischen und pianistischen Aspekten untersuchen. Andere Werke Skrjabins in Sonatenform (Fantasie, Orchesterwerke) werden zumindest vergleichend hinzugezogen.

### Josquins Messen

Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt Di. 16-18 Uhr  
Bachelor: MuSe 1+  
Master: SM 2, SM 3, FW 1, FW 2

Die Messen Josquin Desprez' gehören zu den faszinierendsten Dokumenten des frühneuzeitlichen Messkomponierens. Einerseits bieten sie der musikalischen Analytik zahlreiche Angriffspunkte, um sich über die Kompositionstechniken der Zeit zu informieren, denn die Werke bilden insgesamt eine Art Enzyklopädie möglicher Verfahren aus. Andererseits stehen alle 16 bis 18 Messen mehr oder weniger intensiv mit ihren jeweiligen Entstehungskontexten, Anlässen, Orten und Auftraggebern in Verbindung, so dass sie über ihre reine Werkgestalt hinaus Auskunft über ihre Zeit selbst geben können. Das Seminar versteht sich als exemplarische Vertiefung zur Vorlesung und will mit Josquin zugleich eine Komponistenfigur ins Zentrum stellen, dessen bevorstehendes Jubiläum (500. Todesjahr im Jahr 2021) einiges an neuen Forschungsbeiträgen erwarten lässt. Ziel des Seminars ist die gemeinsame Erarbeitung einer einführenden Publikation zu den Messen in Einzelkapiteln, die zum Jubiläumsjahr 2021 erscheinen soll.

### Michael Jackson vs. Prince: Superstarkonzepte im Vergleich

Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt Mi. 9-11 Uhr  
Bachelor: MuSe 3+  
Master: SM 1, SM 2, FW 1, FW 2

Indem zwei der einflussreichsten „Superstars“ des späten 20. Jahrhundert vergleichend analysiert werden, können Mechanismen der medialen Vermarktung und Imagebildung von Popkünstlern in den 1980er- und 1990er-Jahren, Aspekte der musikbezogenen „celebrity culture“ und damit eines sozialen Wandels und nicht zuletzt die Musik selbst einer intensiven Untersuchung unterzogen werden. Dabei geht es nicht um die Frage, was besser funktioniert (hat) oder was besser gefällt. Als Musikwissenschaftler fragen wir danach, welche Bandbreite, welchen Charakter und welche Prägung eine Superstar-Identität in den 1980er/90er-Jahren haben konnte, und was das über die Zeit und damit auch die Künstler und ihre Musik selbst aussagt. Für die einzelnen Sitzungen werden entsprechend Aspekte ausgewählt, die an beiden Künstlertypen und ihren Stücken systematisch geprüft und vergleichend diskutiert werden sollen.

### Spektralmusik (mit Exkursion)

Prof. Dr. Christoph Flamm Mi. 11-13 Uhr  
Bachelor: MuSe 3+

Master: SM 1, SM 2, FW 1, FW 2

Seit 1979 wird der Begriff "musique spectrale" auf Kompositionen angewandt, die basierend auf meist computergestützten Klanganalysen Teiltonspektren und damit Klangfarben als harmonisches Material verwenden und die Ausdehnung von Klängen in der Zeit thematisieren. Diese um die französischen Komponisten Gérard Grisey und Tristan Murail am Pariser IRCAM entstandene Komponistenschule hat bis heute enorme Auswirkungen auf die zeitgenössische Musik. Wir beschäftigen uns im Seminar mit der Entstehung und Geschichte der Spektralmusik, ihren theoretischen Grundlagen und ästhetischen Perspektiven und ihrer Position im Kontext der Musik seit den 1970er Jahren. Behandelt werden dabei zentrale Werke und Texte der Protagonisten, aber auch Stücke solcher Komponisten, die ähnliche Techniken verwenden und sich dennoch vom Konzept einer "musique spectrale" distanzieren wie etwa Georg Friedrich Haas. Da fast alle Quellentexte in französischer Sprache stehen, ist ein Leseverständnis des Französischen für eine erfolgreiche Teilnahme unerlässlich.

Fest geplant ist eine 3-4tägige Exkursion ans Pariser IRCAM im Mai, wo wir neben einer Besichtigung an einem speziell für uns abgehaltenem Kurs teilnehmen werden, Konzerte besuchen und Gespräche mit KomponistInnen führen können. Die Kosten für Kursgebühr, Reise und Unterkunft werden zumindest zum überwiegenden Teil von den TeilnehmerInnen selbst zu tragen sein, Zuschüsse werden beantragt. Die Teilnahme ist beschränkt auf max. 10 Personen, vorherige Anmeldung erbeten unter [christoph.flamm@zegk.uni-heidelberg.de](mailto:christoph.flamm@zegk.uni-heidelberg.de)

## Kanon und Kanontechniken

Dr. Joachim Steinheuer

Mi. 18(s.t.)-19.30 Uhr

Bachelor: MuSe 1+, MuSe 2+, MuSe 3+

Master: SM 2, SM 3, FW 1, FW 2

Der Begriff Kanon bezeichnet einerseits vielfältige Kompositionstechniken mit strenger Imitation zwischen zwei und mehr Stimmen, dabei kann der Einsatzabstand ebenso variabel gehandhabt werden wie die Intervalle der Folgeeinsätze und auch die Bewegungsverläufe der antwortenden Stimmen, die u.a. auch in verschiedenem Tempo, in Umkehrung oder rückwärts als Krebs auftreten können. Andererseits werden zugleich auch Stücke, in denen solche Techniken angewandt werden, als Kanon bezeichnet, dabei reicht das Spektrum von einfachen Singkanons geselliger Unterhaltungsmusik bis hin zu ganz hochartifizialen Kompositionen in unterschiedlichsten Gattungen. Das Seminar wird in einem Längsschnitt vom Sommerkanon im 13. Jahrhundert über Kompositionen u.a. von Machaut, Ockeghem, Josquin, Palestrina, Purcell, Bach, Mozart, Brahms, Webern und Huber bis hin zu Kompositionen der unmittelbaren Gegenwart etwa von Brice Pauset und Hans Abrahamsen einige der bedeutendsten Werke der Musikgeschichte untersuchen, in denen Kanontechniken verwendet wurden. Dabei soll auch ein Spektrum der vielfältigen Möglichkeiten an Formen und Techniken sichtbar werden. Ein ausführlicher Semesterplan wird zu Beginn des Semesters besprochen.

## **BERUFSPRAKTISCHE SEMINARE**

### **Schreibwerkstatt Musikkritik**

Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt

Mi. 11-13 Uhr

Bachelor: ChoSe 4, ÜK 1

Master: FW 5

In der Schreibwerkstatt Musikkritik wird das klassische Genre der printjournalistischen Konzert- bzw. Opern-Kritik diskutiert und erprobt. Ziel des Kurses ist die Übung und Perfektionierung schriftlichen Ausdrucks, wie er in anspruchsvollen Feuilletons erwartet wird. Jede(r) Teilnehmer(in) soll als Ziel der Übung (mindestens) zwei Musikkritiken eigenständig verfassen.

### **Redaktionelle Arbeit in musikwissenschaftlichen Fachzeitschriften**

Wiebke Staasmeyer, M.A.

Mi. 14-16 Uhr

Bachelor: ChoSe 4, ÜK 1

Das Seminar gibt einen Einblick in das Aufgabenspektrum eines Redakteurs. Im Fokus steht dabei die Redaktionsarbeit in musikwissenschaftlichen Fachzeitschriften. Im Gegensatz zu Buchpublikationen haben Fachzeitschriften meist einen kürzeren redaktionellen Vorlauf, der gut strukturiert sein muss. Anhand des neu am musikwissenschaftlichen Seminar in Heidelberg angesiedelten Magazins Die Tonkunst wird ein vertiefter Einblick in die Zeitschrift, ihre verschiedenen Rubriken und Textsorten sowie die Redaktionsabläufe gegeben. Darüber hinaus wird ein Überblick über weitere musikwissenschaftliche Fachzeitschriften erarbeitet. Nicht zuletzt wird auch den Studierenden die Möglichkeit gegeben, selbst das Erstellen und Redigieren von kurzen Texten (in Form von Kurzanmeldungen von Tagungen und Publikationen, Rezensionen und Tagungsberichten etc.) zu erproben.

### **Musikmanagement und Musikwissenschaft - berufspraktische Aspekte**

Dr. Michael Gassmann

Mi. 16-18 Uhr

Bachelor: ChoSe 4, ÜK 1

Master: FW 5

Für Musikwissenschaftler bietet das Musikmanagement – also die inhaltliche, organisatorische, finanzielle und mediale Vorbereitung und Durchführung von Konzerten – ein reiches berufliches Betätigungsfeld. Ob als Programmplaner, Programmheftredakteur, Öffentlichkeitsarbeiter, Konzertmanager, Fundraiser oder gar Intendant – fast in allen Bereichen dieser Branche sind ausgebildete Musikwissenschaftler tätig. Das berufspraktische Seminar bietet einen Rundgang durch die verschiedenen Bereiche des Musikmanagements an und erläutert, auch mit Hilfe praxisbezogener Übungen, die jeweiligen Tätigkeitsprofile.

## TUTORIEN

### Tutorium zu Satzlehre II

Arno Breitenbach, B.A.  
Bachelor: ChoSe 1

Mo. 9-11 Uhr

### Tutorium zu Analyse I

N.N.  
Bachelor: ChoSe 1

### Tutorium zu Notations- und Quellenkunde

Tanja Geschwind, B.A.  
Bachelor: ChoSe 1

Do. 18(s.t.)-19.30 Uhr

### Tutorium zum Grundkurs Musikgeschichte II

Jesper Klein, B.A.  
Bachelor: ChoSe 1

Mo. 18(s.t.)-19.30 Uhr

### Tutorium zum Grundkurs Musikgeschichte IV

Manuel Becker, M.A.  
Bachelor: ChoSe 1

Fr. 14-16 Uhr